

Rolle als Bewältigungsstrategie

Kinder suchtkranker Eltern entwickeln unterschiedliche Strategien, um ihren Alltag zu bestreiten und sich in ihrer Welt mit all den Facetten, die ihr Leben mitbringt, zurecht zu finden. „Damit sie im Suchtsystem überleben können, nehmen sie Rollenmuster an“.

Um sich der Lebenswelt von Kindern suchtkranker Eltern anzunähern kann es hilfreich sein, die verschiedenen Rollenmuster zu betrachten und den Blick dahingehend zu sensibilisieren, die Rolle des Kindes als Überlebensstrategie zu verstehen.

Während Kinder im Laufe ihrer Entwicklung in verschiedene Rollen schlüpfen, sich ausprobieren und Erfahrungen als Schatz sammeln, modellieren, wiederholen und erweitern, bleibt dies Kindern aus suchtblasteten Familie oftmals verwehrt. Eine der beschriebenen Rollen einzunehmen und darin zu verharren bedeutet ein Mindestmaß an Aufmerksamkeit zu erlangen und ist gleichzeitig ein gewisser Schutz vor noch mehr Unberechenbarkeit und Unüberschaubarkeit. Eine Rolle inne zu haben bedeutet, sich dieser sicher zu sein.

Verlorenes/stilles Kind:

Das Gefühl der Bedeutungslosigkeit lässt den/die Einzelgänger*in in Tagträumen durchs Leben gleiten. Der empfundenen Einsamkeit und Verlassenheit gibt das Kind sich kampflös hin und entkommt somit jeglicher Aufmerksamkeit.

Die Überanpassung suggeriert, dass es keinen Anlass gibt, sich zu kümmern. Dem Anschein nach, ist alles in Ordnung. Stille Kinder „belohnen“ sich oftmals selbst, z.B. mit Essen.



Held*in:

Held*innen zeigen ein Übermaß an Leistungsorientierung und Verantwortung. Oftmals fühlen sie sich unzulänglich. Das geringe Selbstwertgefühl ist geprägt von Schuldgefühlen und Furcht. Sie sind auf der Suche nach positiver Aufmerksamkeit und versorgen die Familie und entlasten somit das suchtkranke Elternteil. Die Hauptaufgabe besteht darin, das Bild der intakten Familie zu wahren und nach außen hin aufrecht zu erhalten.



Sündenbock/schwarzes Schaf:

Die gezeigte Feindseligkeit, delinquentes und abwehrendes Verhalten spiegeln den gefühlten Schmerz über die immerzu erlebte Zurückweisung und die Wut und Traurigkeit über das Verlassen-sein wider. Die im Fokus stehende negative Aufmerksamkeit, lenkt von der Suchterkrankung der Eltern oder eines Elternteils ab.

Clown/Maskottchen:



Das niedrige Selbstwertgefühl wird mit übermäßig humorvollem und charmanthem Verhalten „überspielt“.

Das Amüsieren der Mitmenschen schafft für den Moment eine Erleichterung und Entspannung der inneren Spannungszustände.

Die „Clownereien“ nehmen häufig zwanghafte Züge an. Stress kann kaum ausgehalten werden.

Bei all den Belastungen in der Lebenswelt von Kindern aus suchtblasteten Familien wollen wir den Blick auf die enormen **Ressourcen** unserer Kinder richten.

- Sie sind
- ... hilfsbereit und fürsorglich
 - ... Könige der Improvisation
 - ... Organisationstalente
 - ... feinfühliges Wesen
 - ... selbständig
 - ... Manager
 - ... mutig
 - ... weise
 - ... loyal

Quellen:
www.nacoa.de
www.bildung-stak.gv.at

aktuelle Gruppenbesetzung

Mittwoch	Donnerstag
15:00-16:30	16:15 – 17:45
6-9 Jahre	10-17 Jahre
freie Plätze: 2	freie Plätze: 0

Suchthilfe Diakonie – Feuervogel

hardt@sucht-ac.de
boehnen@sucht-ac.de
schroeder@sucht-ac.de
Otto-Wels-Str. 15a, 52477 Alsdorf
02404 91334 0

unser Spendenkonto

Sparkasse Aachen
IBAN: DE54 3905 0000 0047 2897 31
Kostenstelle 41 120